



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Neue systematische Darstellung der architektonischen
Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister**

Mauch, Johann Matthäus von

Berlin [u.a.], 1855

Thüren und Fenster. Tafel 98.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Durchschnitt; darunter den Grundriß eines der vier Winkelpfeiler und eine Säule.

Pfeiler und Säulen stehen auf Postamenten, zwischen welchen eine etwas zurückliegende Brüstung mit gleicher Profilierung hinläuft, wodurch ein unter der Bogenstellung fortlaufendes Podium gebildet wird, wie bei den römischen Theatern. Die Säulen bestehen aus rothem orientalischem Granit, jede aus einem Stück, sie wurden der beim Umbau des Palastes eingerissenen alten Basilika St. Lorenzo vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts entnommen, und Einige meinen, daß sie noch früher dem Vortikus des Pompejus angehörten, der nicht weit davon gestanden hatte. Die Pilaster sind ebenfalls von rothem Granit und ihre Stämme durch reich ornamentirte Gürtungen vortheilhaft geziert.

In den Bogenwickeln steht man in Medaillons das Wapen des Erbauers, Cardinal Riario.

Der erste Stock, mit seinen Hauptverhältnissen in der Tabelle aufgenommen, hat ähnliche Säulen und Pfeiler. An

jeder langen Seite sind acht, und an jeder der schmalen Seiten fünf Bögen. Ueber den beiden Arkaden-Reihen erhebt sich noch ein dritter Stock mit korinthischen Pilastern, die mit den Säulen und Pfeilern unterhalb übereinstimmen.

Das dritte Beispiel auf unserer Tafel habe ich gleichfalls in Florenz gezeichnet, und gebe dasselbe hier wegen der ganz eigenthümlichen und zuweilen recht brauchbaren Art, in welcher der Schluß am Ende der Arkaden durch die Architrav-Einrahmung bewerkstelligt ist. Diese Einrahmung bildet sogar noch die Untersätze der Säulen.

Das Podium ist durchschnitten, um den Stufen, welche zum Gang unter den Arkaden führen, Platz zu schaffen: eine Einrichtung, die eben nicht sehr zu empfehlen sein dürfte. Das Gebälk ist einfach, blos architravirt. In den Zwickeln zwischen der Archivolte sieht man die Halbmonde aus dem Wapen der Familie Pucci, welche die Halle bei der Kirche von Maria Verkündigung durch Caccini (um 1601) hatten erbauen lassen.

Thüren und Fenster.

Tafel 98.

An den antiken Bauwerken haben sich weder für Thüren, noch für Fenster mit Rundbögen, gerade solche Beispiele erhalten, welche wir hier als Muster aufführen könnten, dagegen finden wir an den Bauwerken des 15. Jahrhunderts viele treffliche Beispiele. Ein eifriges Studium der classischen Werke des Alterthums führte in dieser Zeit zur Wiederaufnahme der römischen Architekturformen, welche nun in Verbindung mit der mittelalterlichen Bauweise in Italien eine eigenthümliche, anfangs frische Richtung in die Bestrebungen der Architekten brachte.

Unter den Gründern dieser neuen Richtung steht Filippo Brunelleschi (1375 bis 1444), der Erbauer der Kuppel und Chorpartie am Dome zu Florenz, vorn an. Ihm folgte sein Schüler Michelozzo Michelozzi, welcher für Cosimo Medici, um 1430, den jetzigen Palast Ricardi zu Florenz erbaute, einen der größten jener Paläste, welche als die Repräsentanten des kräftigen toskanischen Baustyls gelten; seine Thür zeigt das schönste Beispiel, und seine Fenster sind von späteren Meistern nicht übertroffen worden. Unsere Tafel giebt daher beide mit ihrer ganzen Umgebung unter Fig. 1.

Zur Höhe der Thürschwelle führt eine konische Rampe von der Straße hinauf. Die Thürflügel sind von Holz mit Rosetten in den Füllungen, und mit einer großen Menge metallner Nägelköpfe geziert. Die Zeichnung unter I. c. giebt den Horizontal-Durchschnitt eines Flügels, durch eine der Rosetten in größerem Maasstabe. In derselben Zeichnung sieht

man auch das Profil der Thüreinfassung, woran sich das schräge Glied, welches auch der Thür am Palast Strozzi nicht mangelt, besonders gut ausnimmt. Ueber dem Thürbogen befindet sich noch ein Entlastungsbogen von schönem Bossage-Werk, der gegen den Scheitel breiter wird und sich etwas zuripst. Diese Form erscheint als eine Reminiscenz des früheren Spitzbogens, und läßt den Bogen kräftig erscheinen; sie begünstigt auch den Anschluß der nächsten Quader am Scheitel, wo beim Halbkreis die Winkel derselben zu spitzig werden.

Die Bossagen der Wand endigen an der Ecke so, wie es unsere Darstellung zeigt; der Eckpfeiler ist jedoch aus Raumerparniß hier viel schmaler gehalten worden, als es in der Wirklichkeit der Fall ist. Den Sockel bildet eine längs der Front umlaufende Bank, mit einer vorliegenden Stufe, welche unsere Zeichnung gleichfalls angiebt.

Mehrere Paläste in Toskana besitzen diese Vorrichtung zur Bequemlichkeit der wartenden Dienerschaft, zugleich giebt sie aber auch dem imponirenden Bau eine tüchtige Basis. In einiger Höhe über der Bank sieht man an der Mauer zierliche Träger hervorragen, die die Hülsen tragen, in welche bei festlichen Gelegenheiten Fackeln gesteckt werden können. Unter den Armen hängen starke Ringe, welche wie die Arme und Hülsen sehr schön aus Eisen gearbeitet sind. Berühmte Florentiner bedienten sich dieser Zierde als eines besonderen Vorrechts.

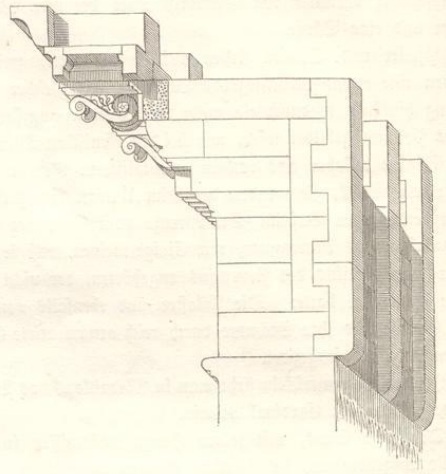
Das zweite Stockwerk erhebt sich über einem Zahnschnitt-

gesims, das den ersten Stock bekront, und welches zugleich das Brüstungsgesims der Fenster dieser Etage bildet; eines dieser Fenster mit seiner Umgebung zeigt unsere Figur 1., wobei eine beliebige Endigung angenommen wurde. Jedes Fenster ist nach mittelalterlicher Weise mit einer Säule und zwei Halbkreisbögen ausgefüllt, worüber Wappen in Medaillons angebracht sind. Die Bögen werden an beiden Seiten durch Pilaster unterstützt. Bei 1. a. sieht man den Horizontaldurchschnitt durch die Bogenanfänge nebst dem Profil der Fenstereinfassung in größerem Maasstabe, und bei 1. b. die Basis der Säulen oder der Pilaster.

Ueber den Fensterbögen sind ähnliche Entlastungsbögen, wie bei der Thür, nur sind deren Werkstücke, wie auch die der Quader der Wand neben und über den Bögen nicht ausgebaucht, sondern flach bearbeitet, mit rechteckig vertieftem Fugenschnitt versehen. Dieser zweite Stock ist mit einem Consolengesims bekront, auf welchem die Fenster des dritten Stockwerkes mit gleicher Einrichtung wie bei dem zweiten sich erheben. Die Fugen der Quaderung sind aber noch feiner. Ein mächtiges, schweres korinthisches Kranzgesims bekront das Ganze. Bei dieser Veranlassung kann ich nicht umhin, auf die höchst interessante Construction des Gesimses vom Palast Strozzi aufmerksam zu machen, das ebenfalls auf einer verhältnismäßig dünnen Mauer ruht.

Damit nämlich die Gesimsstücke hierbei nicht ein Uebergewicht nach außen erlangen können, hat man, wie die folgende Skizze zeigt, die Zahnschnittsicht ganz durch gebunden, deren Krönungsglied und die Platte darüber aber weniger; dagegen hat man die Kragsteine, welche die Kranzplatte sammt dem am weitesten ausladenden Kranzleisten unterstützen, tief zurückgeführt, und ein feineres Gefälle von ca. 10 Fuß Länge an jedwedem als Gegengewicht angehängt. Dazwischen steigt denn das Innere der Gesimsstücke stufenförmig in die Höhe.

Unter Figur 2. unserer Tafel 98. sieht man ein Fenster des Palastes Buini, sonst auch Duaratesi, welches ich wegen



seiner zierlichen Einfassung an Ort und Stelle zeichnete. Sie ist mit ihrer Profilierung unter 2. a. in größerem Maasstabe gegeben. Die Eintheilung der Werkstücke des Entlastungsbogens und der Mauer ist in der Wirklichkeit zwar der bei Figur 1. gezeichneten ähnlich; in unserer Figur 2. habe ich jedoch diejenige vom Palast Gondi, welchen Giuliano da San Gallo 1499 erbaute, angenommen, da sie wegen ihrer eigenthümlichen Eintheilung, besonders wegen der sonderbaren Spielerei mit den kreuzförmigen Werkstücken, inmitten jeden Pfeilers, von Interesse sein möchte.

Die zierliche Thür unter Figur 3. gehört einem Hause in der Via Parione zu Rom an. Sie zeigt eine Combination des toskanischen Bogens und der Bramantesken Architektur, wovon wir bei der nächstfolgenden Tafel ein vorzügliches Beispiel näher betrachten werden. Figur 3. a. zeigt das Profil der Einfassung, und Figur 3. b. dasjenige des Thürgesimses.

Fenster und Balcon.

Tafel 99.

Wie in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Baukunst durch den genialen Brunelleschi, und später durch den gelehrten L. B. Alberti einen neuen Aufschwung nahm, so wurde sie gegen das Ende desselben Jahrhunderts zu Rom durch den vortrefflichen Donato Lazzari (1444—1514), gewöhnlich Bramante genannt, auf jene zierlich antikisirende Durchbildung gebracht, welche ganz besonders in seinen Werken herrscht.

Vor allem ist es der herrliche Palast der Cancelleria, den

er für den Cardinal Riario um 1495 neu auführte, welcher das trefflichste Beispiel dieser Bauweise zeigt, und dessen schöne Arkaden im Hofe wir bereits bei Tafel 97. betrachteten.

Hier sind es nun die Fenster des zweiten Stockwerkes (oder der sogenannten Bel-Etage), und der Balcon vor einem dieser Fenster, welche wegen ihrer großen Eleganz in genauester Betrachtung gezogen zu werden verdienen.

Unsere Tafel stellt Fenster und Balcon unter Figur 1. im Aufsriß vor. In größerem Maasstabe giebt Figur 2. den